

Von Gottes Geist bewegt
Predigt vom 14. Oktober 2018
Apostelgeschichte 16, 23-34

Dieser dramatische Abschnitt bestätigt: **Gottes Liebe verändert Menschen radikal**. Das zeigt sich im Verhalten der beiden Missionare. Ihnen geschah bitterstes Unrecht. Doch, vergegenwärtigen wir uns noch einmal, was diesem Ereignis vorausging. Paulus war kurze Zeit vorher zur zweiten Missionsreise aufgebrochen. Zusammen mit Silas, Timotheus und Lukas, dem Arzt, betrat er, geführt von Gott, zum ersten Mal das europäische Festland. In der römischen Kolonie Philippi begegneten sie Lydia der Purpurchandlerin. Gott öffnete dieser Frau das Herz. Sie kam zum Glauben an Jesus Christus. Diese einflussreiche Händlerin stellte ihr Haus zur Verfügung, in dem sich fortan eine christliche Gemeinde versammelte. Doch dann kam es zu diesem Zwischenfall mit einer Frau, die als Wahrsagerin im Kontakt mit Dämonen stand und angeblich die Zukunft voraussagen konnte. Paulus durchschaute das teuflische Spiel und befreite diese Magd von diesem dämonischen Geist. Dann überstürzten sich die Ereignisse. (Apostelgeschichte 16, 19-22 lesen)

Was die beiden Missionare damals erlitten, war ein krasses Unrecht. Der römische Kaiser Claudius erliess zu jener Zeit einen Befehl, dass alle Juden aus Rom wegziehen sollten (Apg. 18,2). Das erklärt, warum in Philippi nur Paulus und Silas verhaftet wurden. Lukas war Grieche und Timotheus Halbgrieche.

Ich möchte kurz aufzeigen, worin den Beiden Unrecht geschah: Jede römische Kolonie verfügte über zwei Hauptleute, die als Richter eingesetzt wurden. In diesem Fall handelten diese aber nicht nach römischem Recht. Sie unterliessen es, die Anklage, die gegen Paulus und Silas vorgetragen wurde, zu untersuchen. Es gab kein Verhör, indem Paulus und Silas eine Chance gehabt hätten sich zu verteidigen. Das grösste Vergehen bestand darin, dass sie die zwei Männer, die zwar Juden waren, aber auch das römische Staatsbürgerrecht besaßen, körperlich züchtigten. Zusätzlich: Diese Auspeitschung war eine unrechtmässige Bestrafung, da sie keines Vergehens überführt worden waren. Es war eine absolut entwürdigende Methode: Man riss ihnen die Kleider vom Leib und stellte sie so nackt zur Schau. Das war eine äusserst schmerzvolle Strafe, wurde sie doch mit einem Bündel Ruten durchgeführt. Dann steht zweimal: „*man warf sie ins Gefängnis*“ und im Hochsicherheitstrakt „*wurden ihre Füsse in den Block geschlossen*“. Das war eine brutale Foltermethode. Dabei wurden die Beine des Häftlings so weit wie möglich gespreizt und in einen Holzblock gespannt. Diese Methode war darauf ausgelegt, schmerzhaft Krämpfe zu verursachen.

Und dann dieser unglaubliche Kontrast: „*Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott mit Gesang, und die Gefangenen hörten ihnen zu.*“

Was sich damals ereignete, war sicher nur möglich, weil der lebendige Gott an ihnen wirkte. Doch das alles geschah nicht ohne ihre innere Beteiligung. Paulus und Silas trafen mitten in der Not eine bewusste Entscheidung.

Die Bibel spricht noch an anderen Stellen von diesen Lobgesängen in der Nacht: In Hiob 35,10 lesen wir die Worte, die Elihu an Hiob, den Leidgeprüften, richtete: *„Sie schreien unter den vielen Bedrückungen, sie rufen um Hilfe wegen der Gewalt der Grossen. Aber man denkt nicht: Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Loblieder gibt in der Nacht“*. Paulus und Silas aber dachten an diesen Gott und er gab ihnen ein Loblied, mitten in der Nacht. In Psalm 119, 62, bekennt der Psalmist: *„Die Schlingen der Gottlosen umgeben mich, aber ich vergesse dein Gesetz nicht. Mitten in der Nacht stehe ich auf, um dir zu danken für die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.“* Paulus und Silas konnten sich damals nicht mehr erheben. Doch sie erhoben ihre Stimme und lobten Gott mit lautem Gesang. In 1. Petrus 4, 13-16 schreibt Petrus: *„Wenn aber einer als Christ leidet, so soll er sich nicht schämen, sondern er soll Gott verherrlichen in dieser Sache!“* Genau das haben Paulus und Silas getan. Und ihr Herr verherrlichte sich in dem, was dann geschah: *„Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott mit Gesang, und die Gefangenen hörten ihnen zu. Da entstand plötzlich ein grosses Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden, und sogleich öffneten sich alle Türen, und die Fesseln aller wurden gelöst“* (25,26).

Wer Gott in der Not bittet, wendet sich an den, der seine Not wenden und der ihn daraus befreien und erlösen kann. Wer Gott in der Not lobt, wendet sich an den, der über der Not steht, der ihn innerlich befreien und erlösen und stark machen und gerade durch die Not für andere zum Segen setzen kann. Wer Gott in der Not bittet, kreist in Gedanken um seine Sorgen, Probleme und Nöte. Wer Gott in der Not lobt, beschäftigt sich in seinen Gedanken mit seinem Gott, mit seinem Wesen, seinen Qualitäten und seinem Tun.

Gottes Liebe verändert Menschen radikal: Das zeigt sich auch im Verhalten des Gefängnisaufsehers. Der, der es gewohnt war, Befehle zu erteilen und auszuführen, steht zitternd und gebrochen da und stellt demütig die entscheidende Frage: *„Ihr Herrn, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“*

Wie viel Schweres und Erschütterndes muss oft erst geschehen, bis ein Mensch diese alles entscheidende Frage stellt? Keines von uns sehnt sich danach, an diesen Punkt zu kommen. Und doch steckt hinter jedem Zerbruch die Liebe Gottes, die uns von unserer Schuld überführen, erneuern und verändern will. Denken wir an das treffende Bild, das C.S. Lewis gebraucht hat: *„Gott flüstert in unseren Freuden, er spricht in unserem Gewissen; in unseren Schmerzen aber ruft er laut. Sie sind sein Megaphon, eine taube Welt aufzuwecken.“*

Dann gilt auch das, was ein Ausleger an dieser Stelle hervorhebt: *„Diese Frage muss jeder echten Bekehrung vorausgehen. Der Mensch muss wissen, dass er verloren ist, bevor er gerettet werden kann. Es ist verfrüht, wenn man einem Menschen den Weg zur Erlösung zeigt, ehe er von Herzen von sich sagen kann: „Ich verdiene wahrlich nichts anderes als die Hölle. Nun, da der Kerkermeister wegen seiner Sünden völlig gebrochen war, wurde ihm zugesprochen: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus.“*

Gottes Liebe verändert Menschen. Der, der hart und skrupellos an anderen Menschen handelte, bekommt ein Herz voller Mitleid und Fürsorge: *„Und er wusch ihnen die Striemen ab“, - „Und er nahm sie zu sich nach Hause und setzte ihnen ein Mahl vor.“* Der, in dessen Herzen vorher kaum Platz für echte Freude war, erlebt einen echten, geistlichen Frühling: Jesus, der Freudenmeister ist bei ihm eingekehrt. Das äussere Zeichen dieser inneren Verwandlung ist die sofortige Taufe, die er und alle seine Hausgenossen, begehrten.

Beachten wir hier den Zusammenhang zwischen dem geistlichen Verhalten der beiden Diener Gottes und den geistlichen Segnungen, die dadurch auf weitere, gottferne Menschen übergriffen.

Eine Frage kann uns beim Studium dieses Berichts kommen: Warum haben Paulus und Silas, als sie auf den Marktplatz geschleift wurden, nicht das Dokument aus der Tasche gezogen, das sie als römische Staatsbürger ausgewiesen hätte? Was dann folgte, wäre ihnen damit erspart geblieben. Der Text gibt uns keine Antwort. Doch ich habe da meine Vermutungen: Ich denke, Gottes Geist hat sie zurückgehalten. Ich glaube, Paulus und Silas überliessen ihr Geschick den guten Plänen Gottes. Sie taten es, weil sie aus Erfahrung wussten, dass ihr Herr Fluch in Segen verwandeln kann.

Seht, auch hier bestätigt sich wieder die geistliche Regel: Zwischen der Verheissung Gottes und der Erfüllung seiner Zusagen in unserem Leben liegt immer der Weg des Glaubens. Diesen müssen wir gehen. Auf diesem Weg gibt es keine Abkürzungen. Doch auf diesem Weg sind wir nicht allein. Jesus, der Anfänger und Vollender, ist mit uns. Er erfüllt uns gerade in der Dunkelheit mit echter Freude, die allein aus der festen Beziehung zu ihm kommt. Diese Freude eben, die unabhängig von unseren Umständen in uns ist. Diese Freude, die gerade dort, wo wir uns in den Nächten unseres Lebens zum Lob entschliessen, in uns durchbricht und auf andere übergreift.

